René Wohlhauser

Verlorene Zukunft

Fassung für Sopran solo

2016

René Wohlhauser

Verlorene Zukunft

Fassung für Sopran solo

2016

Ergon 58, Nr. 2, Musikwerknummer 1775

auf ein Gedicht des Komponisten

Edition Wohlhauser, Selbstverlag
Schillerstraße 5, CH-4053 Basel
ISBN-Prefix-Verlags-Nummer 978-3-907467
www.renewohlhauser.com

Weltweiter Vertrieb:

Schweizer Musikedition SME/EMS
Hochschule für Musik, Luzern
https://musinfo.ch/de/personen/alle/?pers_id=58
info@musinfo.ch

Vorwort zu „Verlorene Zukunft“, Solofassung

Vorzeichen gelten jeweils nur für eine einzige Note in der entsprechenden Oktavlage. Unmittelbare Tonwiederholungen (auch durch Pausen getrennte) behalten die gleiche Tonhöhe bei. Töne ohne Vorzeichen gelten immer als nicht alteriert.
Um Unsicherheiten auszuschließen, können manchmal trotzdem Auflösungszeichen erscheinen.

Accidentals only apply to the note they precede and to any immediate repetitions. However, to avoid ambiguity, natural signs are sometimes given.

Die vorliegende Partitur-Reinschrift wurde vom Komponisten hergestellt.

Aufführungsdauer: ca. 7 ½ Min.

Text
Beim Text handelt es sich um ein Gedicht des Komponisten aus dem Jahre 2016.
Die Aussprache folgt der deutschen Aussprache.

Verlorene Zukunft
Verlorene Zukunft, wo driftest du hin?
Versprochene Helle, verblaßt.
Vergangen die Träume. Mit düsterer Stimm
Huscht Nachtwind durch dunklen Morast.

Verblichene Hoffnung, mit Sand im Beginn,
Verhangener Lichtschrein im Glas.
Vertracktes Erstreben. Mit lockerem Grimm
Beäugst du die Landschaft im Gras.

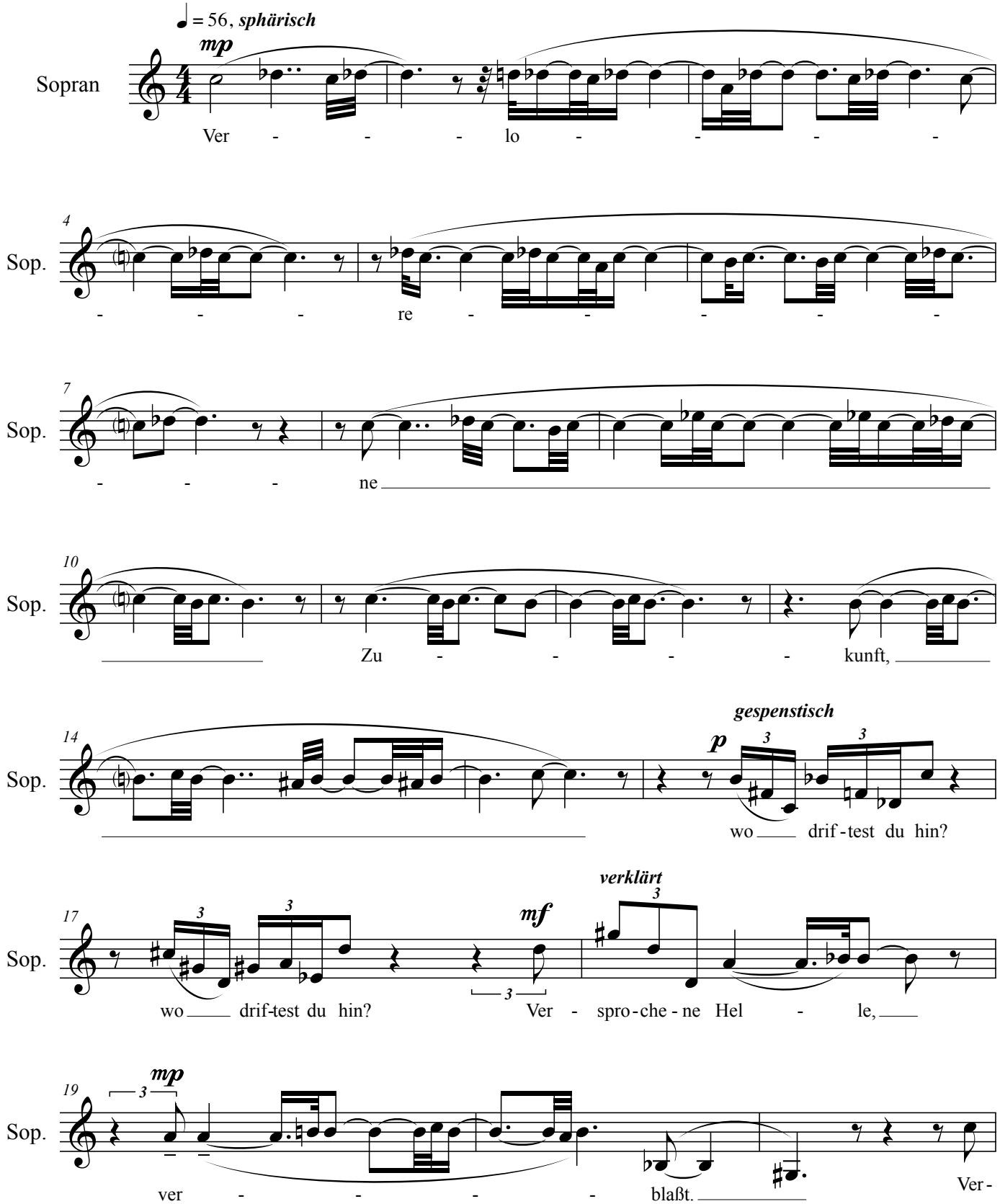
Verbotene Wünsche, ganz tief in dir drin,
Vernaschtes Begehren im Wahn.
Verklotzte Gestalten. Horch hin und vernimm
Das Geifern der tanzenden Ahn'.

Verbog'ne Erwartung, der Ausweg ist hin.
Verflossene Sehnsucht im Zug.
Verdrängtes Verlangen. Du glaubst, es sei schlimm,
Doch sieh, es ist all's nur Betrug.

Verlorene Zukunft

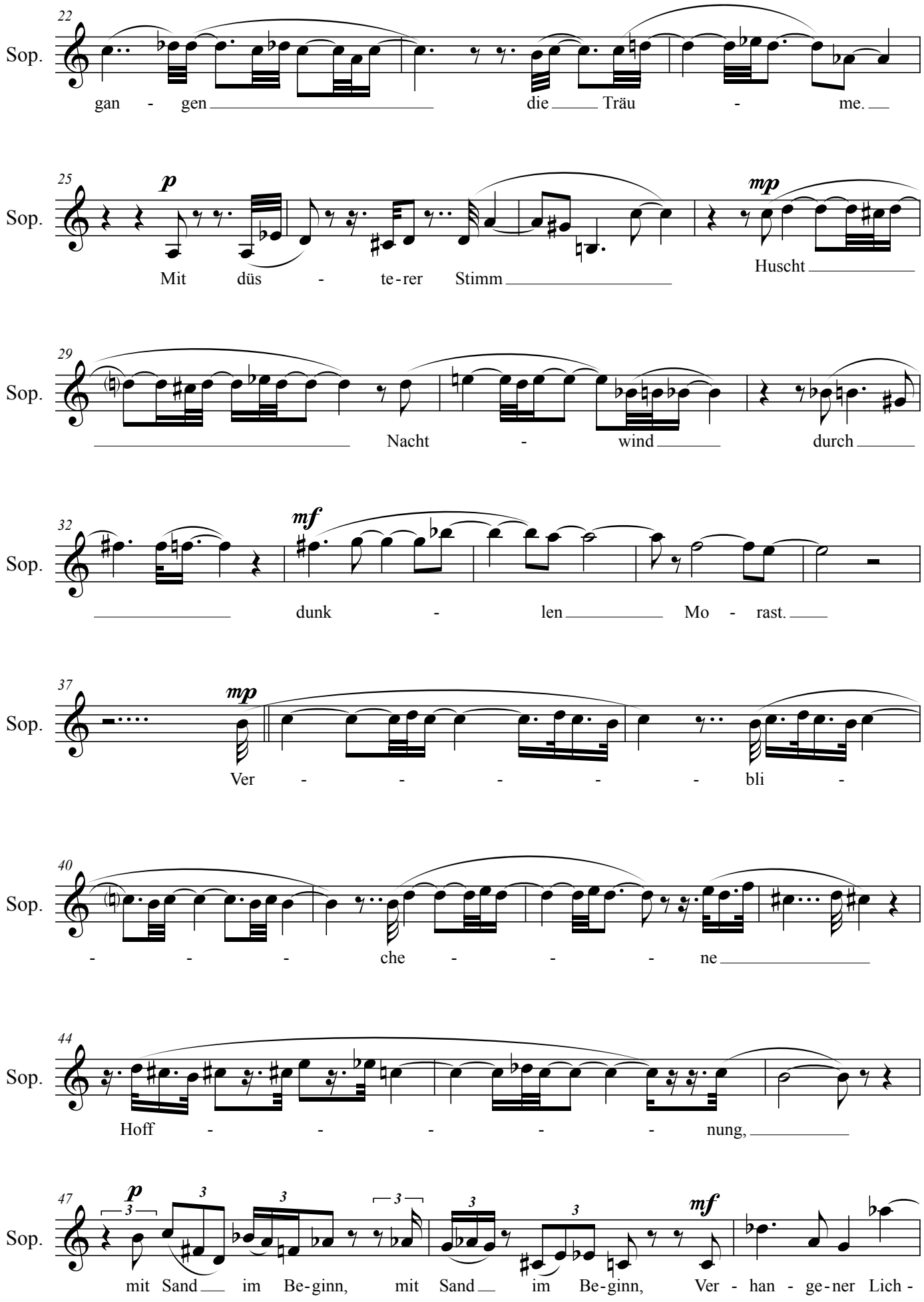
Fassung für Sopran solo
auf ein Gedicht des Komponisten
1. Teil der kleinen Vokaltrilogie "Drei Gesänge" *)
Fassung a cappella
Ergon 58, Nr. 2, Musikwerknummer 1775 (2016)

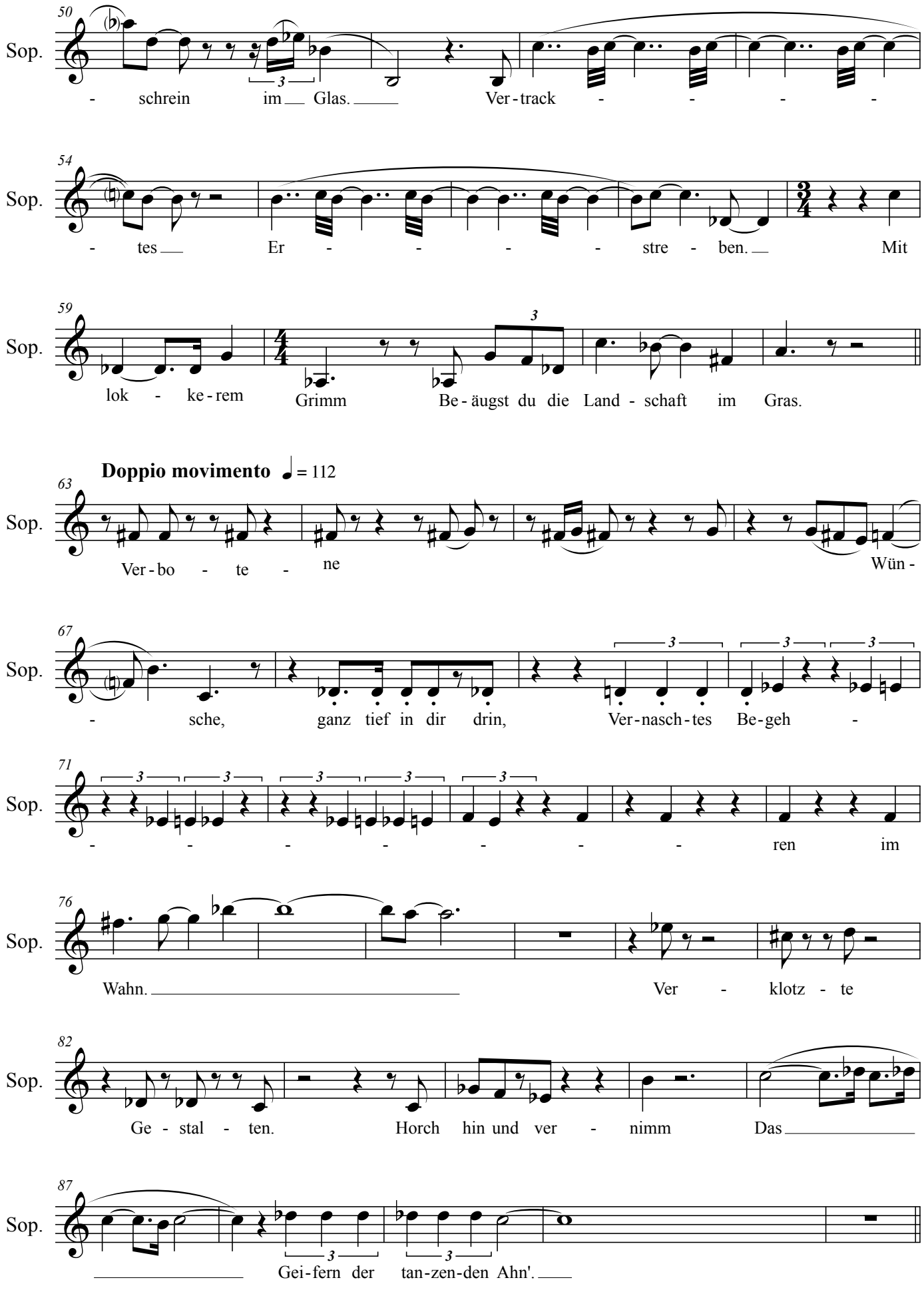
René Wohlhauser

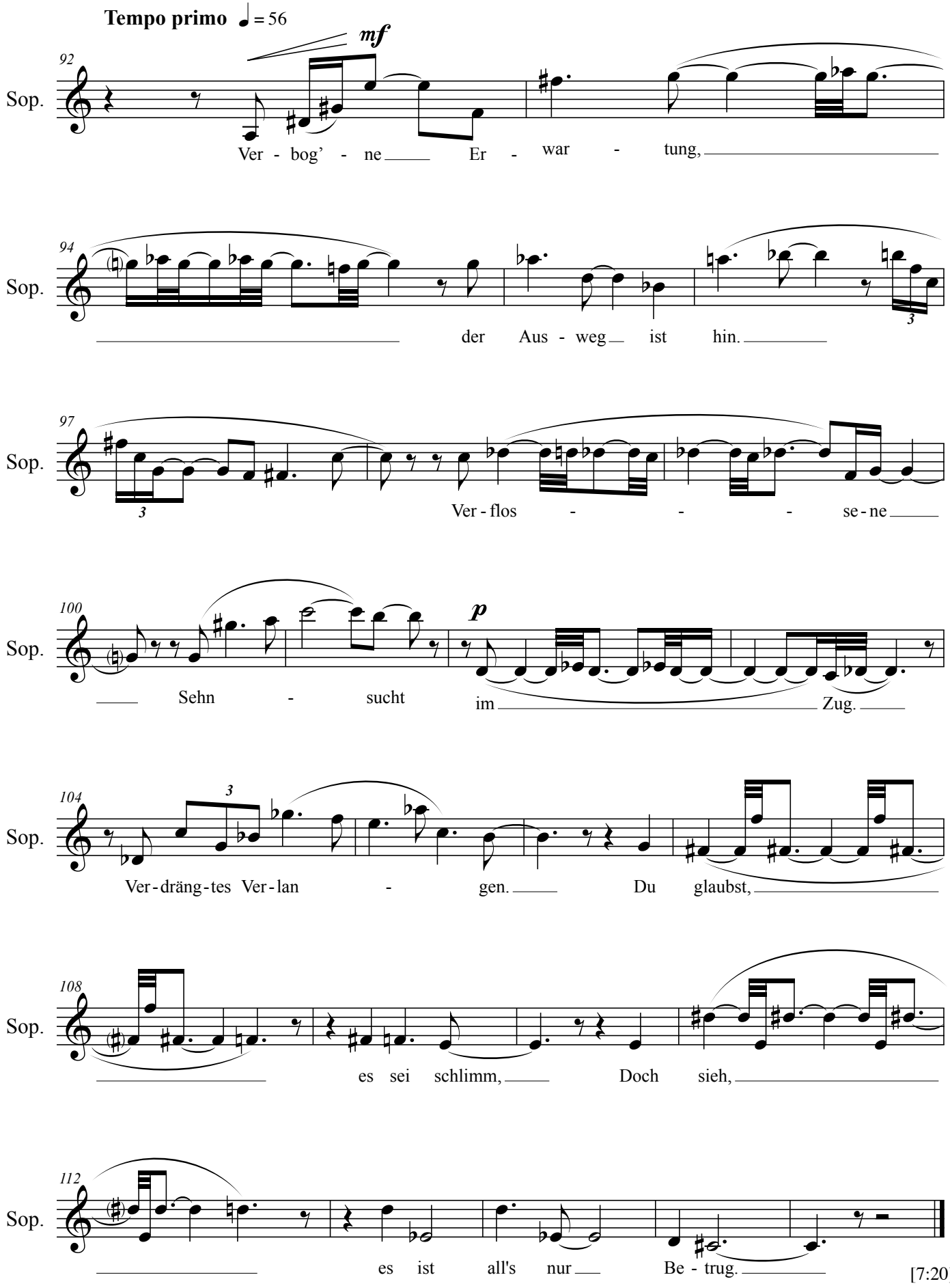


© Copyright 2016 by René Wohlhauser-Eigenverlag, CH-Basel
Edition Wohlhauser Nr. 1775

*) Auch als selbständiges Stück aufführbar


22
Sop.
gan - gen die Träu - me.
25
p
Mit düs - te-rer Stimm
mp
Huscht
29
Nacht - wind durch
32
mf
dunk - len Mo - rast.
37
mp
Ver - - - - - bli -
40
- - - che - - - ne
44
Hoff - - - - - nung,
47
p
3
mit Sand im Be-ginn, mit Sand im Be-ginn, Ver - han - ge-ner Lich -
mf


50
Sop.
- schrein im Glas. Ver - track - - - -
54
Sop.
- tes Er - - - - stre - ben. Mit
59
Sop.
lok - ke - rem Grimm Be - ängst du die Land - schaft im Gras.
Doppio movimento ♩ = 112
63
Sop.
Ver - bo - te - ne Wün -
67
Sop.
- sche, ganz tief in dir drin, Ver - nasch - tes Be - geh -
71
Sop.
- - - - - - - ren im
76
Sop.
Wahn. Ver - klotz - te
82
Sop.
Ge - stal - ten. Horch hin und ver - nimm Das
87
Sop.
Gei - fern der tan - zen - den Ahn'.



[7:20]

30. Juli 2016

Werkkommentar zu **Verlorene Zukunft**
Fassung für Sopran solo,
auf ein Gedicht des Komponisten,
1. Teil der kleinen Vokaltrilogie „Drei Gesänge“,
Fassung a cappella,
2016 komponiert, Ergon 58, Nr. 2, Musikwerknummer 1775,
ca. 7 ½ Min.
Kompositionsauftrag des Fachausschusses Musik Basel-Stadt und Baselland

„Verlorene Zukunft“ ist ein teilsemantisches Gedicht des Komponisten, das als Ausgangspunkt für diese Komposition genommen wurde. Im Vordergrund der Musik sollte die lineare Ausgestaltung der Singstimme stehen, die durch das Cello in eigenständiger Weise kontrapunktiert wird. Deshalb komponierte ich zuerst eine Fassung für Sopran allein.
Ich ging vom Wunsch der Sopranistin Christine Simolka aus, etwas Sphärisches zu komponieren. In dieser Atmosphäre beginnt das Stück im ersten Teil. Es brauchte mehrere Fassungen, bis die notwendige Reduktion und Konzentration auf das Wesentliche gefunden wurde, die nicht zu schnell zu verschiedenen Tonhöhen ausschweift, sondern die sich auf einen einzigen zentralen Ton und sein Innenleben einläßt und diesen mit kleinen Intervallen umspielt, durch die Setzung anderer Zentraltöne in Frage stellt, verändert, umfärbt, bald nach oben und bald nach unten stößt, bis er sich am Schluß dieses Teils wieder in sich selbst findet. Und dies alles geschah nach genauen, den Verlauf und die Tongravitation minuziös austarierenden und strukturierenden Regeln.
Dieser Ausgangsstimmung mußte im weiteren Verlauf des Stückes antithetisches Material entgegengesetzt werden, um einen Dialog und ein dialektisches Gegen- und Zueinander der Ausdruckssphären in Gang zu setzen.
Über weite Strecken empfand ich es als problematisch, zu einem vorgegebenen Text zu komponieren. Denn auch bei Vokalmusik tauche ich normalerweise zuerst ganz in die Musik ein und komponiere die Gesangslinien ohne Text aus der Musik heraus, um dann anschließend nach Textstrukturen zu suchen, die den Ausdruck der Musik adäquat verstärken. Deshalb komponierte ich auch in diesem Stück weite Passagen zuerst ohne Text quasi instrumental, textierte sie zwischenzeitlich mit Lautpoesie, um dann schließlich eine geeignete kompositorische Interaktion zum vorgegebenen Text zu suchen. Es handelt sich deshalb bei diesem Stück nicht um eine Textvertonung im traditionellen Sinne, sondern um die spannende Frage, was geschieht, wenn bereits komponierte Musik auf einen bereits existierenden Text trifft.

René Wohlhauser

Kurzfassung:
Bei diesem Stück handelt es sich nicht um eine Textvertonung im traditionellen Sinne, sondern um die spannende Frage, was geschieht, wenn bereits komponierte Musik auf einen bereits existierenden Text trifft.

René Wohlhauser - Biographie

Komponist, Sänger, Pianist, Improvisator, Dirigent, Ensembleleiter des „Ensembles Polysono“, des „Duos Simolka-Wohlhauser“ und des „Trios Simolka-Wohlhauser-Seiffert“, Professor für Komposition, Improvisation, Neue Musik, Musiktheorie und Gehörbildung an der Kalaidos Musikhochschule und an der Musikakademie Basel, Schriftsteller.

1954: geboren und in Brienz aufgewachsen, ist René Wohlhauser ein sehr vielseitiger Musiker mit einem stilistisch breiten Spektrum, der in verschiedenen Sparten ein sehr umfangreiches kompositorisches Werk geschaffen hat, das inzwischen über 1700 Werknummern umfaßt. Langjährige Erfahrungen als Rock- und Jazzmusiker, als Improvisator und als Liedbegleiter, sowie als Verfasser von Hörspielmusik beglei(te)ten seine hauptsächliche Tätigkeit als Komponist zeitgenössischer Kunstmusik.

1975-79: Konservatorium (Musikhochschule) Basel: Kontrapunkt, Harmonielehre, Analyse, Partiturspiel, Instrumentation und Komposition bei Thomas Kessler, Robert Suter, Jacques Wildberger und Jürg Wyttenbach. Dazu weitere Studien in Elektronischer Musik (bei David Johnson), Filmmusik (bei Bruno Spörri), Außereuropäischer Musik (bei Danker Shaaremann), später Gesang (bei David Wohnlich und Robert Koller), Algorithmische Komposition (bei Hanspeter Kyburz, 2000-2002), Improvisation (bei Rudolf Lutz, ab 2004), Klavier (bei Stéphane Reymond), Max/MSP (bei Volker Böhm, 2005/2006) und Dirigieren (bei Thüring Bräm), sowie in Philosophie (bei Hans Saner). Lehrdiplom als Musiktheorielehrer. Anschließend Kompositionskurse bei Kazimierz Serocki, Mauricio Kagel, Herbert Brün und Heinz Holliger; weiterführende Kompositionstudien bei Klaus Huber an der Musikhochschule Freiburg im Breisgau (1980-81) und bei Brian Ferneyhough (1982-87).

1978: Kompositionspreis Valentino Bucchi, Rom, für „Souvenirs de l’Occitanie“ für Klarinette.

1981: Kompositionspreis des Verbandes Deutscher Musikschulen, Bonn, für „Stilstudien“ für Klavier, vier Gitarren und zwei Schlagzeuger.

1983: Kompositionspreis der Vereinigung der Jugendmusikschulen des Kantons Zürich.

1984: Kompositionspreis von Stadt und Kanton Freiburg für „Fragmente für Orchester“.

1987: Kompositionspreis des Domkapitels Salzburg für das „Orgelstück“.

1988: Kranichsteiner Stipendienpreis der Internationalen Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt für „Adagio assai“ für Streichquartett (Uraufführung durch das Arditti-Quartett).

1990: Kompositionspreis der Ostschweizer Stiftung für Musik und Theater, St. Gallen: 1. Preis für das „Klarinettentrio Metamusik“.

1991: Kulturförderpreis des Kantons Luzern.

1992: Anerkennungspreis der Schweizer Gesellschaft für musikpädagogische Forschung, Zürich, für den mehrfach publizierten Aufsatz „Von einfachen graphischen Notationen und Verbalpartituren zum Denken in Musik“.

1996: Portrait-CD beim Label „Creative Works Records“

1996: Auswahlpreis „Selection“ von Swiss Radio International für die Porträt-CD „in statu mutandi“.

1998: Kulturförderpreis des Kantons Basel-Landschaft.

2004: Uraufführung der Oper „Gantenbein“ am Luzerner Theater in Zusammenarbeit mit dem internationalen Festival der Weltmusiktage und dem Luzerner Sinfonieorchester.

Ab 2008 bis heute: Regelmäßige internationale Tourneen mit dem eigenen „Ensemble Polysono“, dem „Duo Simolka-Wohlhauser“ und dem „Trio Simolka-Wohlhauser-Seiffert“ u. a. in Basel, Bern, Zürich, Luzern, Stuttgart, Köln, Olden-

burg, Hamburg, München, Berlin, Paris, Salzburg, Wien und London.

2009: Porträt-CD beim Label „musiques suisses / Grammont“.

2013: Das Buch „Aphorismen zur Musik“ erscheint im Pfau-Verlag, Saarbrücken.

2013: Beginn der CD-Werkedition "Wohlhauser Edition" beim Label NEOS, München:

- **2013:** CD "The Marakra Cycle" mit dem Ensemble Polysono.
- **2014:** CD "Quantenströmung", Kammermusikwerke mit dem Ensemble Polysono.
- **2015:** CD "Manía", Klavierwerke mit Moritz Ernst.
- **2016:** CD „Kasamarówa“ mit dem Duo Simolka-Wohlhauser.
- **2017:** CD „vocis imago“ mit diversen Ensembles.
- **2019:** CD Kammeroper „L’amour est une duperie“ mit dem Ensemble Polysono.

Komponiert u.a. Solo-, Kammer-, Vokal- und Orchestermusik, Orgelwerke, sowie Musiktheater (Oper).

Zahlreiche Aufführungen im In- und Ausland, so u.a. im Schauspielhaus Berlin, Nôtre-Dame de Paris, Concertgebouw Amsterdam, Tokyo, Rom, Toronto, New Castle, Aserbaidschan, Skandinavien, Frankfurt, Speyrer Dom, Klangforum Wien, Glinka-Saal St. Petersburg, Herkules-Saal der Residenz in München, Bangkok, Singapur und Malaysia, regelmäßige Aufführungsreihen u.a. in Basel, Bern, Zürich, Paris, Stuttgart, Hamburg, München und Berlin, sowie Aufführungen an Festivals wie den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik, den Tagen für Neue Musik Zürich, den internationalen Festivals in Odessa, Sofia, Cardiff, Brisbane, St. Petersburg ("International Sound Ways Festival of Contemporary Music") und dem Schweizerischen Tonkünstlerfest. Etliche Porträtkonzerte.

Zusammenarbeit u.a. mit: Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Basler Sinfonieorchester, Luzerner Sinfonieorchester, Bieler Sinfonieorchester, Sinfonietta Basel, Klangforum Wien, Klarinettenensemble des Ensemble Modern, Ensemble Köln, Arditti-Quartett, Modigliani-Quartett, Schweizer Klarinettentrio, sowie mit namhaften andern Ensembles und Solisten der internationalen Musikszene.

Gastdozent für Komposition u. a. an den Internationalen Ferienkursen Darmstadt (1988-94), am Festival in Odessa (1996-98), am internationalen Komponisten-Atelier in Lugano (2000) und an der Carl von Ossietzky-Universität in Oldenburg (2017). Workshops im Rahmen von „Jugend komponiert“ Baden-Württemberg in Karlsruhe (2013) und Thüringen in Weimar (2017).

Umfangreiche Vortragstätigkeit vor allem über eigene Werke, auch in Rundfunksendungen.

Publikationen über kompositorische, ästhetische und philosophische Aspekte der Neuen Musik u.a. in: „MusikTexte“ Köln, „Neue Zürcher Zeitung“, „Darmstädter Beiträge zur Neuen Musik“, „New Music and Aesthetics in the 21st Century“. Das Buch „Aphorismen zur Musik“ erschien im Pfau-Verlag Saarbrücken.

Kompositionsaufträge aus dem In- und Ausland. Werkproduktionen durch in- und ausländische Rundfunkanstalten, sowie Porträtsendungen und Gastvorträge beim Radio.

Portrait-CDs, Lexikon-Einträge und Artikel von verschiedenen Musikwissenschaftlern dokumentieren seine Arbeit.

Kulturpolitisches Engagement (Komponistenforum Basel, Schweizerisches Komponisten-Kollegium, weltweites Partiturenvertriebssystem „Adesso“).

Ausstellung seiner graphischen Werke in der Kunsthalle Basel.

Regelmäßige Tätigkeit als Prüfungsexperte an Musikhochschulen.

Unterrichtet seit 1979 Komposition, Musiktheorie und Improvisation an der Musikakademie Basel (und von 1979 bis 1991 an der Akademie Luzern) sowie als Professor an der Kalaidos Musikhochschule, zudem an den Volkshochschulen in Zürich und in Bern. Lebt als freischaffender Komponist in Basel.

Ausschnitte aus Rezensionen:

Zu den interessantesten jüngeren Schweizer Musikerfindern zählt der 1954 geborene René Wohlhauser, dessen Ästhetik sich gleichermaßen an der Tradition der Moderne (am stärksten wohl der Wiener Schule) wie an naturwissenschaftlichen Theoremen der Gegenwart herausbildet. (Sigfried Schibli in der „Basler Zeitung“, 28. Februar 1996.)

Bei näherem Hinhören entpuppt sich seine Musik als komplexes Geflecht von Bewegungen, von Energien, von Kraftlinien. Der in Basel lebende Komponist René Wohlhauser, Schüler von Jacques Wildberger und Brian Ferneyhough, läßt sich immer wieder von philosophischen, künstlerischen und naturwissenschaftlichen Ideen inspirieren, von Hegels Zeitbegriff, Monets Wirklichkeitsauffassung oder Leonhard Eulers Unendlichkeitsbegriff. Wohlhauser strebt in die Tiefe. Davon ausgehend aber gelangt er zu einer genuin musikalischen Darstellung. Sein ästhetisches Ziel ist: nicht modisches Gewerbe, sondern Authentizität. Die vielschichtigen Prozesse in seiner Musik können so auch als Parabel auf die komplexen Vorgänge in dieser Welt aufgefaßt werden. (Thomas Meyer im „Tele“ zum Komponistenporträt auf Radio DRS 2 am 27. September 1995.)

Weitere Informationen, u. a.

- Werkliste
- Publikationsverzeichnis
- Tonträgerliste

finden Sie unter www.renewohlhauser.com